

1.

Im Theater

Im Parkett des Theatersaals brennt noch Licht und die letzten Zuschauer drängeln sich, Entschuldigungen flüsternd auf ihre Plätze. Hanna sitzt bereits seit Einlassbeginn regungslos auf ihrem Stuhl und denkt nicht daran für die Nachzügler auf zu stehen.

Dabei liegt ein provokanter Zug in ihrem scheinbar hilfsbereiten Lächeln, das sagt: „Ich würde ja wirklich gerne für Sie aufstehen, wenn ich nur Lust dazu hätte“

Mehr als alles andere, wirkt Hanna jedoch wie eine lebendige Puppe, die versprochen hat sich an diesem Abend gut zu benehmen, während sie innerlich tobt und sich gleichzeitig tödlich langweilt.

Konstantin, kommt als einer der letzten.

Aufrichtig freundlich bedankt er sich flüsternd bei den Leute die für ihn aufstehen.

Neben Hanna Platz genommen, reicht er ihr wortlos eines der Programmhefte, das sie wiederum kommentarlos entgegen nimmt. Konstantin kann spüren, dass da irgend etwas in der Luft liegt, möchte andererseits aber auch nichts heraufbeschwören.

Langsam wird es still im Saal.

K: Hanna

H: Ja

K: Mach die Augen auf Hanna

H: Nein

K: Mach die Augen auf

...

Ich hab für die Karten bezahlt

...

Ich habe dafür bezahlt, dass wir uns das anschauen können. Bitte schau hin

...

Ich habe bezahlt, wir müssen uns das jetzt anschauen

...

Hanna, bitte schau hin. Nur eine Stunde. Die Karten waren echt
teuer

H: Na dann schau halt

K: Ich hab für zweimal schauen bezahlt

H: Ich will nicht

K: Wieso

H: Das ist Müll. Ich will das nicht sehen

K: Du kennst das Stück doch gar nicht

H: Ich kenn den Autor. Er ist scheiße. Ganz einfach scheiße. Er
kann nicht mal was dafür, dass sein Lebenswerk nur aus den
Restprodukten einer präurknallartigen Verdauungsstörung besteht.
Der ganze Typ an sich ist Scheiße. Und er formte sein Lebenswerk
nach seinem Abbild

K: Etwas fäkal fixierte Herangehensweise an den Stoff. Und unfair
den Schauspielern gegenüber.

Kritisierere das Stück, wenn du es nicht lassen kannst, aber mach
es nicht von deiner Antipathie dem Autor gegenüber abhängig.

H: Und der Typ sah, dass es gut war. Weil es immer Klugscheißer
wie dich geben wird, die mit knirschenden Lachfältchen ihre Arme
um diese Dreck legen werde, um mich daran zu erinnern, dass
Scheiße auch zum düngen von Rosen und Nutzgemüse gut ist.
Darf man in diesem scheiß Theater eigentlich noch eine Meinung
haben?

K: ... Mach die Augen auf Hanna

H: Nein

K: Wie alt bist du eigentlich

H: Alt genug um selbst zu entscheiden ob ich was von dem
Universalschiss sehen will oder nicht

K: Hanna

H: Konstantin

K: Hanna, bitte

H: Nein

K: Bist du nicht einmal neugierig

H: Nein

K: Du hast nicht einmal Angst was zu verpassen

...

Können wir keinen Kompromiss finden. Die Karten waren echt teuer

...

Bitte

H: Also gut. Erzähl.

K: Was?

H: Dein Kompromiss. Du kannst mir den Scheiß auch erzählen

K: Bitte was

H: Das Stück. Du kannst es mir erzählen. Das ist ein Kompromiss

Ich will es nicht mehr sehen müssen. Du hast für zweimal schauen bezahlt. Also.

Schau für mich mit und erzähl! Wenn du mich unbedingt zwangsbeglücken willst!

K: Gut... Also. Stückbeginn, die Lichter gehen aus. Finsternis

H: Klingt gar nicht so übel bis jetzt

K: Es wird Licht und wir sehen wie ...

H: Und dabei hat es so gut angefangen

3.

Der letzte Schritt

Hanna auf dem Dach eines Hochhauses; Barfuß mit geschlossenen Augen.

Sie ist nicht traurig, oder verzweifelt.

Es wirkt wie die Mutprobe eines Schulmädchens, als sie, beinahe spielerisch elegant einen Fuß vor den anderen in Richtung Abgrund setzt.

Halt!

Stopp!

Was?

Trotz den geschlossenen Augen schickt meine Netzhaut ein
Warnsignal an mein Hirn
Stopp!
Und mein Hirn schießt einen elektrischen Impuls über meine
Wirbelsäule hinunter an meine Beine
Halt!
Mit geschlossenen Augen reiße ich mein Gesicht auf
Mund Nase Ohren
Mein Solarplexus öffnet sich dem Schatten, den meine Netzhäute
als Gefahr eingestuft haben
Aber da ist nichts
Kein Hindernis Keine Wand Kein Antennenarm auf Kopfhöhe
Nur ein Wolkenfetzen der sich vor die Sonne geschoben hat
Die Temperatur sinkt
Ich bekomme eine Gänsehaut
Schlussendlich doch
Nicht wegen dem was gleich passiert
Der Gedanke daran beeindruckt mich schon lange nicht mehr
Auch nicht wegen des feuchten Kies unter meinen Füßen
Ihn kenne ich bereits seit zwanzig Schritten
und er ist ein angenehmer Begleiter auf meinem Weg zum Ende
Jeder Kiesel eine Erinnerung daran gelebt zu haben
Hundert feuchte, kleine Erinnerung auf jeden Schritt
Und wenn ich den Fuß hebe tropfen die Erinnerungen aus meiner
Sohle und bleiben hinter mir zurück
Oh Gott, Scheiße, wer hätte gedacht, dass ich jetzt noch
pathetisch werde
Es wird wirklich Zeit
Für das Ende

*Eine plötzliche Irritation lässt sie zusammenfahren, als würde ihr
erst jetzt unterbewusst klar was da gerade vor sich geht, ohne es
weiterhin benennen zu können.
Plötzlich spürt sie die Angst*

Aber als ich meinen letzten Schritt mache klemmt da doch diese eine, kleine Erinnerung zwischen meinen Zehen, die einfach nicht aufhören will mich daran zu erinnern gelebt zu haben

Hanna macht die Augen auf

5.

Blick nach hinten

Es ist, als würde Hanna aus einem unangenehmen Traum aufschrecken, in dem sie zu ertrinken drohte

Halt!

Stopp!

Da war doch was. Hanna. Hanna. Hanna. Das ist mein Name. Ich... bin ... Hanna. Ich bin noch da. Da war doch was; ein Leben war da mal und eine Frau war da mal und... Da war mal einer; der hat immer gesagt „Hanna“ „Hanna“

„Hanna du gehst mir auf den Wecker Hanna. Das Leben, das war mal schön. Das Leben war ein Weg in einem wild wuchernden Garten. Da gab es die schönsten Blumen und Giftefeu und irgendwo hatte ein Hund hin gekackt.

Aber da gab es auch eine Mädchen das gelacht hat.

Da gab es eine Frau die geträumt hat.

Da gab es eine Frau mit einer schieß Machete.

Und die Machete war das verspielte Zucken ihrer Mundwinkel und das Blitzen ihrer schönen, schlauen Augen mit denen sie den Giftefeu nieder rasierte, sich die schönsten Blumen heraus pflückte und das giftige Unkraut einfach in die Erde trat.

Und sich hernach die Kacke aus dem Profil ihrer Turnschuhe kratzte. Und dabei lächelte sie immer noch.“

...Und worauf will er hinaus, der Mann? Was will er Hanna damit sagen? Was? WAS?

Er will sagen, dass es Hanna nicht mehr gibt. Das es dieses

Leben nicht mehr gibt.

Aber Konstantin; So heißt er doch, der Mann; Aber Konstantin, natürlich gibt es dieses Mädchen nicht mehr. Das Mädchen ist groß geworden. Du Weichei. Du verdammter kleiner Pudelstreichler.

Siehst du's nicht?

Siehst du nicht was aus uns geworden ist. Wir sind seit dem Sandkasten zusammen. Ich war die Erste, die deinen Pimmel sehen durfte. Du hast für mich nen Wurm gegessen. Und jetzt lassen wir uns beim selben Zahnarzt die Zähne bleichen für unser Partnerlächeln. Wie all die anderen Bilderbuchpärchen, die, wie kann es anders sein unsere Freunde sind. Zumindest haben wir das selbe Lächeln.

Ein Heer von weißen Zahnreihen, die sich über die strahlend weißen Tischdecken ihres kollektiven Lieblingsitalieners hinweg, mit aller Gewalt ins nackte Gesicht lächeln.

Alle das selbe glückliche Sackgassen-lächeln. Bis hier her und nicht weiter, Konstantin. Tiefgefrorene Dauerlächler im Speckmantel und dazu ein Achtel Hauswein.

Am Anfang dachte ich, unsere Freunde wären eben so traurig wie ich und wir würden uns aus Solidarität anlächeln. Aber es ist viel trauriger, viel verzweifelter.

Sie lächeln weil Sie nicht wissen, was sie sonst tun sollen.

Und lächeln gilt noch immer als ungefährlich.

Und während du mit unseren Freunden und deiner Verzweiflung um die Wette lächelst bis es knirscht, habe ich beschlossen ab hier aus zu setzen.

Ich will nicht mehr lächeln. Ich will mein Weinglas randvoll, oder am besten ein Bier. Ich will sagen dürfen, dass ich meine Pizza scheiße finde, ohne eine Liste mit Kritikpunkten aufsetzen zu müssen. Entscheidend ist doch, dass ich sie nicht mag und mir die Lust auf Pizza vergangen ist.

Pizza, Pizza, Halt! Stopp! Wie komme ich denn jetzt auf Pizza.

Ich habe Hunger.

(...)